

Kio, die lasterhafte Kirschblüte

Von Kapitän Mertens

In Rickshaws ging es in flottem Tempo durch breite Straßen. Vor einem hohen Haus aus braunem Holz, dicht mit roten Papierlaternen, wie mit großen Kirschen behängt, machten unsere Läufer Halt. — Ein treppen-



ähnlicher Eingang, Hin- und Herflattern von Frauen und tiefe Verbeugungen. Es wurde uns bequem gemacht, auf seidenen Kissen lagerten wir um einen niedrigen länglichen Tisch, auf dem das Essen aufgetragen wurde. Eine Seitenwand glitt beiseite und ein Dutzend kleine Frauen trippelten in den Salon herein, sie begrüßten uns, klatschten in die Hände. — Hier waren sie endlich, die Schmetterlingsfrauen aus des Reisenden Vorstellung in ihren leuchtenden Kimonos. Das schwarze, feuchtglänzende Haar war in phantastischen Schnörkeln geordnet und mit silbernen, glockenähnlichen Zieraten und Papierblumen geschmückt. Ihre Gesichter waren bleich wie Porzellan durch die emailierende Auflage des flüssigen Puders, den sie brauchten. — „Guten Tag,“ quiekten sie in gebrochenem Englisch — — — — „Ich liebe Sie, bitte küssen Sie mich!“ — Fräulein Blume, oder richtig gesagt „O Hana San,“ wurde sogar etwas zärtlicher. —

Wir erwiderten aber den Damen, daß wir mehr des künstlerischen, als des fleischlichen Vergnügens wegen aus Europa hierher gekommen seien, wir würden gerne den berühmten Teehaustanz ansehen. — Die kleinen Frauen spielten die Verschämten und verbargen die Gesichter hinter ihren langen Kimonoärmeln. —

Weitere Seitenwände wurden zurückgestoßen. Eine ältere Frau im dunklen Kimono hielt im Schoße ein Samisen (das japanische Banjo), auf dem sie mit einem flachen weißen Elfenbeinstück herumklimperte. Die kleinen Schmetterlinge begannen den Tanz, nicht in unserer westlichen Weise mit freien Gliedern, sondern einen orientalischen Tanz mit den Hüften und Stellungen der Hände und Füße. Sie sangen ein Lied in Absätzen dazu, das scheinbar nicht in der geringsten Beziehung zu der Begleitung jener erhabenen Dame stand. Mit einem scharfen Schrei hielten